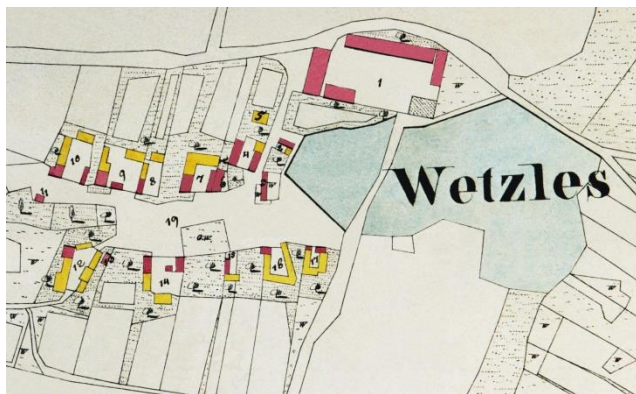


Katastralgemeinden der Stadtgemeinde Raabs an der Thaya

Wetzles



Die KG Wetzles ist mit nur 256 Hektar flächenmäßig eine der kleinsten Katastralgemeinden von Raabs. Die erste, recht späte urkundliche Erwähnung erfolgte 1386 als „*dacz dem Weczels*“. Das Dorf ist möglicherweise nach dem althochdeutschen Vornamen Wetzil benannt. Es dürfte erst im 13. Jahrhundert aus einem herrschaftlichen Gutshof entstanden sein. Die Grundherrschaft nach dem Dreißigjährigen Krieg hatte die Herrschaft Gilgenberg, die in der 1. Hälfte des 18. Jh. auch einen spätbarocken Schüttkasten neben dem Meierhof am östlichen Ortsende Richtung Weikertschlag erbauen ließ.



Heute stehen von diesem großen Gutshof nur mehr wenige Gebäudeteile. Die ehemalige Schmiede und das Wohnhaus der Deputatsarbeiter wurde wegen Baufälligkeit abgerissen; die große Scheune an der früher außen um das Dorf herumführenden Straße nach Neuriegers aus dem Jahr 1736 wurde nach einem Brand nicht mehr aufgebaut. Die früheren Pächter von Gilgenberg, die tschechischen Brüder Wilhelm, welche erst seit 1935 auch Besitzer des Gutshofes waren, wurden als Juden 1938 enteignet. Ihre Erben, die nach dem Krieg den Besitz wieder zurückerhielten, verkauften dann 1981 die Reste des Gutshofes und alle Grundstücke an Bauern.

Auf der alten Karte von 1823 sieht man in der südlichen Häuserzeile leerstehende Parzellen, die möglicherweise auf Verödungen während des Dreißigjährigen Kriegs zurückzuführen sind.

Heute sind die aus Klaubsteinen errichteten Trockenmauern fast schon ein Markenzeichen für Wetzles. Diese 400 Meter langen Steinmauern sind aber

recht jung; sie wurden von Hr. Schmalzbauer sen., dem Käufer des Schüttkastens, in jahrelanger Tätigkeit aufgeschlichtet.



Früher gab es durch den s.g. Flurzwang auch Einzäunungen bei Feldern und Wiesen, die aber aus Holz errichtet wurden. Bis weit ins 19. Jahrhundert wurde bei uns die Drei-Felder-Wirtschaft angewandt. Die Ackerflächen ums Dorf wurden in drei große Felder eingeteilt und jeder Bauer erhielt per Los (darum der Name Luss) eine Parzelle in jedem Luss. Die Äcker südlich von Wetzles heißen heute noch Hochlüss, während ehemaliges herrschaftliches Ackerland meist als „Breite“ bezeichnet wird. In einem Luss wurde von allen Bauern gemeinsam Wintergetreide angebaut, im anderen Sommergetreide und die Brache im dritten Luss wurde als Weidefläche verwendet, wohin der Halter des Dorfes, der in dem Gemeindehaus (heute Nr. 8) lebte, täglich alle Rinder des Dorfes trieb. Ein Bauer konnte es sich also nicht aussuchen, wann er was anbaut, sondern es gab nur eine gemeinsame Entscheidung im Dorf und der Beginn aller Arbeiten war meist an einen kirchlichen Feiertag gebunden.

Im Gutshof richtete die Herrschaft vor 1700 eine Schäferei ein, deren Zweck hauptsächlich die Produktion von Wolle war. Diese frühen Wirtschaftsbetriebe der Grundherrschaften gab es auch im Wilhelmshof und in der sogenannten Schäferei in Raabs. Beliefert wurden die Tuchmacher in Raabs, Siegharts und besonders Horn. Noch um 1800 gab es etwa 300 Schafe im Gutshof Wetzles. Die Oberaufsicht hatte ein eigener Schafmeister.

Auffällig sind die zwei insgesamt fünf Joch großen Karpfenteiche vor dem Gutshof, die vermutlich bereits um 1700 angelegt und alle drei Jahre abgefischt wurden. Wahrscheinlich wurden die Besatzkarpfen (7 Schock = 420 Fische) wie beim großen Pommersdorfer Teich aus den berühmten böhmischen Teichen geholt.

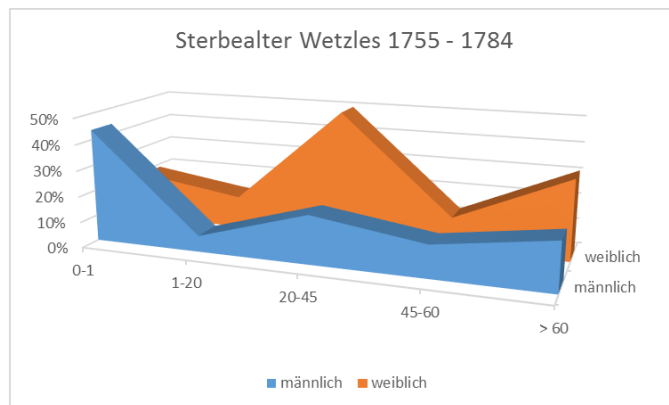
Um 1800 waren ein Leinweber und ein Schneider im Dorf. In Wetzles gab es in der ersten Hälfte des 19. Jh. eine von der Herrschaft eingerichtete Brauerei und Branntweinbrennerei im heutigen Haus Nr. 9; es wurden auch Fruchtsäfte und Liköre aus den von Frauen und Kindern gesammelten Waldbeeren erzeugt. Bis nach 1950 gab es im kleinen Dorf ein Gasthaus, das früher vor allem von den Deputatsarbeitern im herrschaftlichen Hof lebte, welche dort ihren kargen Lohn vertranken.

Bis 1972 hatte Wetzles eine eigene Feuerwehr, seither gehört es zur FF Neuriegers. Das Spritzenhaus wurde im Jahr 1926 erbaut. Etwas älter ist der danebenstehende gemauerte Glockenturm mit Kapellenische aus dem 19. Jahrhundert.



Es ist bekannt, dass im 18. Jahrhundert die Lebenserwartung allgemein niedrig war. Wenn man nur die Sterbefälle aus Wetzles für einen Zeitraum von 30 Jahren betrachtet, erkennt man deutlich:

- Von den Neugeborenen starb fast die Hälfte innerhalb des ersten Lebensjahres.
- Von den Frauen aus Wetzles starb die Hälfte im gebärfähigen Alter (20 bis 45 Jahre). Wer diese kritische Phase überlebte, konnte aber auch damals bereits ein hohes Alter bis 85 Jahre erreichen.



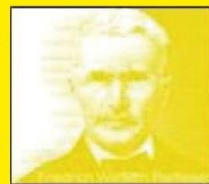
Eine medizinische Hilfe gab es am Land kaum und sie wäre für die Bauern auch nicht finanzierbar gewesen. Erst durch die Josephinischen Reformen gab es ab Ende des 18. Jahrhunderts Hebammen auch in den Dörfern. Früher lebten vermutlich „weise Frauen“ in den Dörfern, die mit Kräutern und ihrer Lebenserfahrung etwas helfen konnten. Der Aberglaube bestimmte den Alltag sehr stark, auch wenn die Menschen sonst recht christlich eingestellt waren. In den Volkskundemuseen gibt es heute noch eine große Anzahl an Amuletten und Zaubersprüchen zu sehen. Bei Säuglingen waren die Fraisen sehr gefürchtet, denn diese Bauchkrämpfe führten oft zum Tod der Kleinkinder. Als Schutz davor wurden häufig so genannte Fraisenketten oder Fraisenhäubchen verwendet.

Wenn eine Ehefrau starb, heiratete der Witwer meist binnen weniger Monate oder sogar Wochen wieder, denn eine Frau wurde für die Landwirtschaft und die oft vorhandenen kleinen Kinder dringend gebraucht. Wenn eine Frau Witwe wurde, musste sie bis zu einer neuen Ehe wegen einer möglichen Schwangerschaft eine längere Wartezeit bis zu einem Jahr einhalten.

In einer ORF-Fernsehdokumentation wurde 1972 Wetzles mit 48 Einwohnern als Beispiel eines „sterbenden Dorfes“ gezeigt. Die höchste Einwohnerzahl gab es bei der Volkszählung 1869 mit 131 Personen. Im Sommer 2016 wohnten nur mehr 23 Personen ständig in Wetzles. Die Familien waren früher deutlich größer und vor allem der Gutshof benötigte sehr viele landwirtschaftliche Arbeitskräfte.

Mag. Erich Kerschbaumer

Mit. Einander
geht vieles leichter



Raiffeisenbank Thayatal-Mitte
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikerschlag